

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Christian Wiedebrock und Daniel Zeglin.

**Wiedebrock, Johann Christian
Zeglin, Daniel**

Cuddalore, 10.02.1745-27.02.1745

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184700)

1. **
2
1
Kaiser Diarium Nintabrook mit Zuglins,
so auf unter Reise nach Cudetur gesehret worden. A. 1745.

174
2022
Wir haben, wie schon sonst angemerkt worden, mit den
Cudeturischen Missionarien, insondern Brüdern, eingemacht,
und jährlich unter einander zu besuchen, und auch solche Reise so
mochte die Brüdernliche Vereinigung unter einander noch Zeit,
zu Zeit zu commiriren, als auch unter wegen Galaganst zu
haben, das Evangelium von Christen zu hören zu vernehmen.

Deser d. h. nun nach gemeinschaftlicher Überlegung mit unsern
Collegen eingemacht wurde, daß wir zusammen, im Namen Gottes,
besuchen die Reise dahin antreten sollten: welches also hinter,
als im Oktober, im Eingebung des Landes, festiger Diogen, gesehret
sa. Insofern Cruckitänheri. Insofern wir unsern Brüdern
des Christen und der Missionen an, welche sind bis hinter Wöps,
pansheri das Galat geben, ist auch noch der Ambenäre mit uns
passieren, so wir von neu einander mit herzlichem Wünschen Ab-
schied nehmen. Mit dem hiesigen Cudetur, den und der hiesi-
gen Compagnies-Companien, wegen der Hollen mit gesehret,
ganz mir, bei Galaganst der Christen einer Ayenags-Regode,
so vor uns lag, im Gespräch an von der Christen, so die Mala-
boren für diesen Götzen setzen, und wir auch ihn daran, daß man
sich vor dem großen Gott schützen müsse, der Laib und Dala werden,
den können wir die Götze. Weil er sich einige Zeit so nicht abgemacht
binnen, die Christliche Religion anzunehmen: so sagten wir
ihm, daß er den Götzen finden das Verlangen nach der Christen
nicht Gottes, als eine große Noth, und die sind Christo an-
gefangen mit demselben nicht unter Götzen, sondern unter Götzen zu Gott,
bei sich selbst geben mochte, damit ein jeder davon rathen, und
er also seine Dala erhalten mochte. Nicht weit von Perumpaly-
larn kam ein Tamulischer Arzt hinter uns her, den wir die
Christenheit des Götzen - Christen vorstehen, und ihn der Christen
nicht das einige mehr Gottes und das Welt-Götzen der Christen
pi

2.
In Anweisung geben. Es wurde von dem ersten überzogen,
und, sagte, nachdem ich mehrere Bemerkungen gemacht wor-
den, er könne mit uns nicht auskommen. In Eifer von ihm zur
Erlösung der Sünden von Gott gesandten Heilande war ich in
Geschichte. In diesem fernern Unterricht haben wir ihm die
Ermählung Christi: Vergleichen er schon ein paar Zeilen zu sa-
hen, worauf; wie ich ihm auch der Name Jesu bekannt war.
In der Thee nach Manicramatsheri begabten und ein kleines
Pfund Wein. In mir diese fragten, ob er nicht einmal, so weit
kann er mit ja, und wir empfanden ihn den Christen - Christ zu
werden, und zur Erhaltung seines Seelen ein Christ zu wer-
den. Vergleichen kam ein vornehmer Malabar, einer der
in Thee, dem wir fragten, ob er mit dem Land-fürstigen
bekannt sey, da er selbst befragte, so beglückten wir ihn, daß er dem
selben auch als einem seiner anzusehen, und daher seinen
maßregeln zu folgen, Gott, seinen und unsern Gott und
Jesus, erlaube zu kommen, um ihm und zu manchen, seinen möge.
Es war sehr glückselig. Wir kamen darauf nach Manicramat-
sheri, in der Land-fürstigen Baron immer in einem kleinen Ge-
schloß zu wohnen, und, ohne unser Wissen, und ohne zu be-
stehen. Zwei Heilande vorbey gingen, die der Land-fürstigen ein-
malig sahen. Aufstehen er ihnen anzeigt, was wir sahen, und nach
der Zeit immer diese, so rathen wir ihnen ein malig zu,
so der eine mit uns mit der Hand ansetzte, der andere aber nicht
gefallen hat. In mir und mit ein malig Thee erquicken,
so begab sich der Land-fürstige Diogo mit einem weißen Kaffee,
den Goldträger in ein Geschloß von der Abtheilung der Heil-
andlung und Hoffwandschaft der Annahme der Christen.
Und da er sah, daß mit seiner der Samueler war, so kam er
zu uns, und sich gegen uns auf ihm Auge, sich zu sehen; wir
aber lassen ihn den meisten Gott erlauben. Aufstehen wir ge-
hen, lassen wir die fortigen Christen kommen, von denen
aber, weil die kurze Zeit ist, nur erst erwehnt worden.
K

5.
 18. Jan. man hat mir erzählt, wie mit al. die Vernunft in der
 heiligen göttlichen Tugend bringen kann: wie wohl es auch ge-
 he, daß es unsern Sünden, die ich, auf den vorigen Anweisung
 der Missionarien, wann gegeben worden, bitwischen la-
 der es auch von den Gaben Gottes und von der Erwei-
 gung Christi atmet aufleuchtet; bei welchem letzteren wir ge-
 lagenheit hatten, einen von dem Mittler = Anta Christi aus der
 Stellung zu thun. Als er nun lange genug und aufgefragt hatte,
 so ließ er mich Essen bringen, und nützte sich über die ma-
 chen sehr viel zu essen; stund auch nicht auf, bis wir fertig
 waren. Nachdem mir abgesehen, unterredete er sich noch mit
 mir, bis in die große Nacht, und ging darauf sehr spät schlafend
 zu dem, was immer von unsern Tugenden erzählte, ein Brautpaar
 genommen, und zu ihm gesagt: Ich habe auch jetzt noch die Unterredung
 mit dem Blinden vor mir; daher ich, als ich es sah, auch in
 Wasser baden und reinigen mußte; denn er aber zur Anta
 wort gegeben: Ich lasse ich wohl bleiben, und wenn ich
 auch unarmut und geküßt hätte, so wäre mir solches eine große
 Sündigkeit. Nachdem mir auch also, noch immer behandelte, ließ
 in Vorbereitung der Werke Gottes aufgebracht werden, so lag
 bei mir und in Gärten weiter zur Ruhe.

Am 11. Febr. gaben mir unsern Reis weiter fort, nachdem ich
 nach Wirth im St. Magel begleitet, und mir, unter dem Begleitung
 der himmelischen Bewirkung, Abschied von ihm genommen.
 Wir boten ihm zuvor eine Pagode Geld an, weil er auch allen in
 sein Leben Essen kaufen lassen; er wolte aber nicht annehmen.
 Auch hinter die Hand begabte ich ein Messer mit einer
 Last Wasser, so er von dem unter dem Samuelen feil zu
 verkaufen. Das Geld gab er mir zu haben, und gab mir, gegen
 zu ihm, daß er das Wasser wohl auch einen anderen Teil gegeben
 hat sollte, und also die Leute nur betrogen; er wollte sich nicht
 darüber aufheben, und sich immer mehr Arbeit zu verdienen suchen.
 Ein junger Mensch, so hinter mich her kam, und die Leute immer
 mit

mit Genußhaltung, ihm wir weiter vorstellten, wie man die Tilgung
der Sünden und aller Güte bei Gott, all der Quelle des Lebens, all dem
Heile mußte. Unter einem Baum vor dem Dorffeld am East-See
versammelt, da wir bei ihm saßen, liebten, merkten man, daß
sie ihm wohl konnten; wir schätzten ihnen einige Götter-
seiten der Christlichen Religion ein, und lobten sie, demselben
wollte zu kommen; die Götter-Seiten aber hielten sie, daß gesagt,
da wußt zu hoch zu nehmen; gleich wir sind einige Par-
darangöl, die ihm vorwerfen in der Klee begnügen, wir un-
nig auf unsere Kaden nicht geben, ob sie gleich beim Magasien,
nach ihrer Art manche schmeckliche Kaden süßten. Daß die
Colladams begnügen und einige Vaisende, nachdem wir
ihnen abtrat von der nötigen Verfassung des allein wahren
Gottes, und von der Tilgung der Sünden durch Jesus Christus, ist
man der Brief an die Heiden geschickt, und damit mag man noch
sagen, daß nicht viel einer sehr begierig, noch abtrat weiter zu sehen
wie er ihm dann man mir abtraten, zwar, bei der Masse aus,
lieb, mit Maßzahl ihm zu sagen, daß: malise wir mit seinen
Händen, und ihm die nötigen Massigkeiten hielten ein, schenken, wobei
wir ihn zum Beschluß empfanden, daß empfangen Brief, unter An-
sicht Gottes, zu lesen, mit sich, soviel weiter Vorst zu er solan,
auch nach Franquebar zu kommen, um weit künftiger von ihm
unterrichtet werden zu können. Die Zöllner am Meer, die so ge-
nanten nahen Colladams, ließen und ungeschickt passiren,
nach wir von dem Ober-Zöllner in Siarhi, durch Vermittelung
unseres Wirkst, die Oles an sie mit brachten. Wir mingsen ihnen,
daß sie durch die Lehren Gottes wohl leben müßten. Weil
der Fluß schon brist, daß nicht oben tief war, so resolvir,
daß wir und ihn durch zu machen, malise sich, nachdem ab-
geschaffen, eine neue Einfriedung. Über Klammern Gmüßer
ließen wir mit durch unsere Leuten übertragen. Dann Zöl-
ler, jenseit des Colladams, lobten wir gleichfalls ein gut
Wort, malise auf Ordre des Wirkst, den Zöllner in Siarhi,
ba,

baram mit unser Aufpaußhalt lassen liegen. In Wallam wurde die
 igeu. Simonischen des neuen Gott und der Welt-Güter Jesu
 Christus angegriffen; sie unterstehen sich über diese zum Theil ein
 gewisse neue Lehren, einer aber nicht so groß. In dem Kirch-
 herren selbst, bleiben wir zu Mittag, und saßen mit ein paar
 Herren, so sehr kommen, eine Unterredung von dem Zweck unserer
 Reise; da wir mit ihnen ein Gespräch gehabt, fragte einer, ob
 die Christen die Gaben der Unsterblichkeit erlangten? wir antwor-
 teten, neuen Christen stünde nicht, ob sie gleich sterben, dasjenige,
 was die Gottlosen und Heiden sterben und amig von ihnen.
 Hier merkten wir einen Brief fertig, bey Gelegenheit zu unsern lie-
 ben Collegen zu schicken. Gegen 3. Uhr brachen wir im kleinen Boot
 wieder auf; eine kleine Person so hinter und so sehr, daß wir sie
 nicht mehr, so ist von unsern Brüdern, die mit gestern ein sehr Weges be-
 glückt saßen in Thecovil zu uns mit gegeben worden; wir seg-
 neten sie, daß sie sich den nachzukommen glücken möge, und sie gutlich von
 unsern Brüdern gekostet hatte, nur nicht stürme eine große Blü-
 che, welche aus ihrem Munde ausgesprochen wurde, als welcher von
 seinem sp. Secretair in Franquebar abgefaßt worden, und bis
 Porto Novo zu begleiten. Weil gemeldet, daß Secretair mit
 einigen Gefährten zu den Comendanten in Sidambaram mitgegeben
 lassen wir und bey ihm anmalten. Da wir zu ihm kamen, und da wir
 ein der Straße zu dem mit einigen Malabaren, von dem osunvelli-
 gen Johan Suren, der die ihm gemachte aufschulische Lage, die alle
 neuen Mosken Preis geben und sich nicht so sehr von ihnen lassen
 müssen. Die Mosken saßen aber ein fest, daher alle wir zu dem Ort,
 wo mit der Comendant Audiere, geben wollten, zu kommen, eine
 aufschulische Menge sollte zusammen lief. Es ließ uns sagen, daß
 wir mit ein wenig gehen möchten, da wir denn den ungeliebten
 Pomp und Aufzug mit Bedauern zu sehen, indem einige Menschen durch
 die, die nicht sind, beiseite, mit allerley Verstand-Zug, dessen,
 was auf demselben stünde, stehen zum die Lärche zum Galoppat brachten.
 Einer von ihnen kam uns zu und, und wollte allerley sagen und zeigen.
 Du

Du

den mir aber durch abweisen, und der mit ihm sehr begünstigten
 Mungu Malabaran wurde ein Wort der Ermahnung von der woffe-
 gen Verlassung der abfälligen Hindustani unter den Gethummen
 zu gewinnen. Der Commandant empfing mich persönlich sehr freundlich,
 ließ, nachdem er meine Ankunft noch seiner Art im Vorhinein
 und durch die ihm mit mir vermittelte hatte. Er sprach sehr auf mich,
 die Absicht bei ihm zu bleiben, und den Aufzug bei diesem fest,
 der auf die Nacht erst nach Mittag eintrug, mit zuversichtlichen,
 gegen mich aber begünstigen, und es mich vornehmlich zu ihm
 unter: einmal weil mir auch heute Abend genau zu Porto Novo
 sein wollte; auf dem andern aber wollten wir die hindische Pa-
 gode (so heißt zur Festung gehörig) besuchen, die wir im
 dem Abende länger bei ihm aufhalten wollten, so er auch begünstigt.
 Indessen schien es ihm nicht lieb zu sein, daß wir seinem Begleite-
 r nicht zu bleiben, nicht stat, geben wollten, so daß dimittierte er mich
 nachdem er mich mit seinem Mosrischen Confect beschenkt hatte;
 so mir dann, noch demselben Anfangs nach dem Ort verließ,
 und gegen Mitternacht nach Porto Novo ritten. Weil mir ein per-
 mace der ersten Weg verfallend, und sich ungenügend, künstli-
 ge gerichtet, griff ich das Gasen bald im Anfang anzuwenden.
 Im Unterwege riefen wir den Malabaran, die mich begleiten,
 meine Begleiter, die Mosrische fest in Tidambaran anzuweisen,
 dann mit einem ein Wort der Ermahnung zu. Unsere Leute wurden
 gegen die Nacht sehr müde und matt, daher wir ihnen nicht zuwider
 konnten, und über den brachen und gefälligen Glück Wollgeart zu
 tragen, so demselben selbst seinen, trugen und wir weiter ritten.
 Der Herr sah mich und unsere Leute unpassend, so daß
 so mich sehr befremdlich war. In mir vor Porto Novo kamen
 mehr als vier, wo mir auch Gasen wollten, schon vor-
 schlossen, und das andere schlossen, so jetzt bei diesem Ort
 künft zu. Die Talaren, so mir bei uns sitzen, klopften und
 zeigten unsere Ankunft an; noch in demselben Ort ließ sich
 der Herrscher kommen, und aufzuweisen, ließ mich aber bei ihm
 nicht.

Horn

Es soll bleiben, bis er weiter solch ein Brief von dem Major, dem Ober-
haupt in der Provinz eingekommen. Wir müssen also ein gutes
Wort verzeihen, da wir aber noch traurige Nachrichten von
unserer Person in Wangen zum Teil aufschreiben Malabergan, die
noch etwas von ihrer Gültigkeit zu vermindern; wir haben jedoch
gehofft, dass wir ihnen Malabergische Tractatlinien zu
unserer weiteren Unterrichts von dem Wangen zum Leben zu führen.
Da wollten wir anfänglich nicht annehmen, dass wir, obgleich
begehrten, mit ihnen in der Gerechtigkeit um das Teil ihrer Güter
zu handeln, selbst zu zeigen, dass wir ihnen solche Briefe
nicht aufbringen könnten, da andere Malabergan, die gerne sich
sahen. Als sie bereit waren, wollten sie auch einen, und wollten
nicht nur die begeben, mit anderen, sondern auch die
gelassen, so sie mit vielen Gütern begeben und annehmen;
wir hatten mehrere, als man zu denken, wenn wir sie bei
der Hand gehabt hätten, der Thor-Diffusion begeben bei seiner Güte,
hätten auch nicht, da wir in unsern Nachforschungen befallen, in
wir in der schiffen Factorie nahen, mochten wir auch andere
bestimmen, wollten. Ein Jungling kam zu uns, mit einem Brief, der
gleich mit uns zu gehen, mit dem Briefe zu den Leuten; er be-
zeugte, dass er wollte gehen, nicht anders noch nach Sidam,
baram zu dem General-Dial zu gehen; wollten er aber unser
Freiwilligkeit geboten, so ihn die Zeit zu veranlassen. Wir
glaubten ihm, da er die Gültigkeit mit Bräutigam, so er zum Teil
vergingen annehmen. In dieser ersten Gelegenheit 10. März, haben
wir in unsern Gedanken kommen, dass unsern Leuten vor uns,
für die Wichtigkeit der Zeit, selbst ein Brief vorstehen, unter dem Brief
für die begeben, noch begeben, ein paar mal und ein-
mal, womit wir bei uns wissen, dass wir leben, der schiffen Factor,
so ein Brief, dass wir noch zu begeben lassen, monon wir wir
nicht wenig zu uns nahen, und das übrige unter die Hände
Leuten zu stellen. Wir wollten noch ein Brief, der in der Zeit
der Zeit, um ihnen mehr glückliche Anblicke seiner Güte zu sein.

Der

Im 12^{ten} Febr. gingen wir bei Sonnen-Aufgang aus Porta Novo. Der
 Landfruchtiger Diogo mit uns die beiden Franchenbarischen Talaren,
 so die Kaiser uns begleitet hatten, ließen wir zurück, gaben und gaben
 den letzten Briefen an unsere lieben Collegen mit. Als wir aus
 Porta Novo gegangen, begagneten uns zwei Fischer, die wir
 von der Verfassung der Lobsen Göthen auf die Aubeitung
 des lebendigen Gottes wußten. Ein Missionsmönch, so das
 sagte, billigte: ihm wir vorstellten, daß man nicht
 durch Muhammed sondern durch Janabi der ewigen Dauligkeit
 heilhaftig werden müsse, da er sich zum Glauben an Christus
 erwidern lassen sollte. Er woz ihm im Vernehmung nicht an-
 ständig. Wir boten ihm das Samuelische Gesetzbuch, wußten seinen
 Namen und Missionsmönch an: allein er mochte nicht annehmen
 sondern schickte uns auf andere Gassen, die ihm nahe lü-
 gen: fragte er von uns, ob er sich zu einem apostelhaften Werk
 bewilligen wolle, so schickte uns in der Längung von uns, so er
 Längung dessen wir ihm die Weg zeigten. Die Gängten sich nach
 vortrefflich sehr glückselig gegen unsere Ermahnung; doch seinen
 einigen Aufbruch zu sehen. Weiter hin trafen wir einen König
 seinen Mann an, den wir zu reden, sein Vertrauen nicht auf die Welt,
 der Maria und anderen Heiligen zu setzen: sondern allein durch den Glei-
 chen an Göttern, der für ihn gelitten und gestorben, seinen Dauligkeits
 zu suchen. Geringe Gassen lagen er uns sein Saruwesurenue-isto,
 tiram. In der Damm immer sehr hing, und ihm wir nicht
 matten, so daß wir nicht viel weiter konnten: doch ließen wir uns
 seinen Namen Gassen von Fischer an, der die Ermahnung zurück,
 und kamen darauf in Muttappa-pullei tiruwasel an. Nachdem
 wir sehr gerufen, mit Diario gesprochen und geschildert hatten, sah
 ten wir mit dem Grafen, der zur Aufseht über das Kloster
 bestellt ist, und mit einem Einsiedler, so zu kommen, um Gesetzbuch
 von der Absicht im jetzigen Jahr, von der Unbilligkeit der Götter-
 dienst und von der Billigkeit des ewigen Gottes, so das Gesetz und
 Fortschritt. Wir boten ihm einen Samuelischen Brief an, er sah

Ende

lath, siß aber bald, als wenn er es haben wolte, bald, als wenn er es
 nicht haben wolte; und ob er es gleich wolte und besaß, so gab er es
 doch wieder zurück. Gegen dem Ufer brachen wir auf, und zogen uns
 dem Weg wieder fort. Ein Hund, der mit Weibern und Kindern des
 Wages ging, trug einen roten Hahn auf dem Kopf. Er war sehr klein,
 sehr dünn, fragte mich, ob er ihn seinen Gefährten - John ge-
 heißt hätte. Wir sahen ihn sehr gräßliche Dinde zu ihrer Befrei-
 ung vor, und gaben ihnen den Rath, so bald sie zu Hause kommen,
 sie auf ihn hin zu werfen, und ihn seinen wahren Gott im
 Vergeltung solcher Missethat, demüthig anzukriechen, und sich selbst
 ein Vergnügen zu thun, sondern dem lebendigen Gott zu danken
 und mit ihm dienen zu lernen. Die meisten von uns saßen stumm,
 und wußten nicht mehr, was sie antworten sollten. Als wir Cu-
 delur sahen, hatten wir noch mit einer Menge Jisser eine Unterredung
 von dem einigen Wege zur Seligkeit. Ein Fortan alles mit äußerster
 Eile, und wir gaben ihnen Anweisung, zu dem Missio-
 nario in Cu-
 delur zu gehen, und sich näher von ihm unterrichten zu
 lassen. Da wir uns aber dem Ufer bei Cu-
 delur nahen, konnten
 wir ihnen so mit uns zu gehen im Boot waren, noch ein Wort zu
 ihm sagen. Der Malabarische Entschluß und die Ueberzeugung in Cu-
 delur kamen bald und antworten gelassen, weil wir ihnen auch
 Kunst zum Vorant malten, lassen wir uns dem Ufer noch weiter
 der Port eine kleine Weile weiter. Der liebe Bruder Kierander
 selbst im Namen des Herrn kam, um uns mit sich zu führen,
 da wir solate. Nachdem wir uns auf dem Ufer, gab er Gelegenheit
 daß wir durch ein gemeinschaftliches Gebet mit ihm einander an-
 erkannten und erwiderten konnten.

Am 13ten Febr. trafen wir auf dem Wege nach Fort St David auf
 einen Christen aus Franquebar, der uns eine Empfehlung, sich seiner Dien-
 lan zu hilfe zu geben, als ob sie es gethan, und gelassen, was zu lassen, und nicht
 wie ein Heiden seinen Handel zum Gott zu machen. Der hiesige St. Jov-
 neer lud uns bei dem Capitan ein, zu Mittag mit ihm zu speisen. Vor
 dem Mittag-Messe bezeugten wir noch andere von ihnen, die gläubig waren.

Am

Am 14^{ten} Febr. als am Sonntag Septuagesima forhan mir auch
 Kiernander fortigistich, prädiganz über Marc: 1, v. 14. 15. Er hielt einen
 Danksagen und rief den geringen Luthen vorstandlichen Vortrag über
 über 20. daß wir ihn mit vergangen forhan. Ich, die Abordnung hat in
 der Emdenischen Synode, die Vorlesung der 10. Kiernanders, einen
 Vortrag mit Pallate über Luc: 13. 10. den vorstandlichen Vortrag und
 Klammern vor, die große Menschen-Liebe, daß, nach welcher er hat
 verlosene Jesu hat und 2. pädig mörcht. In der Jungfrau römischen
 sie alle, besonders die neuen Episteln, gemacht, die große Liebe
 daß sie mit dem barmhertigen zu erlangen, nach welcher er auch
 sie, durch seinen Tausch, seinen Laster, mit in Zeit und Freigut, daß
 lig zu machen willent, daß, mit 10. barmhertig ermannt, sich immer
 besser von ihm zu Laster und in seiner pädigen Synode
 schaft bis mit Ende ihres Lebens, sie in alle Freigut zu bleiben,
 und sich durch nicht von ihm abwendig machen zu Laster. Im Mittag
 waren wir mit der bay den Schulverneur zu Gast gegeben. Die
 nachmittags hielt 10. Kiernander eine seine einfältige Cateche-
 sation mit den Kindern: worin er ihnen vorstandlichen Laster und
 den in Tranquebar nützlich abgegriffen klammern Thomas
 de Kempis mit großer Lust. Ich, Tegler, hielt auf dem barmhertigen
 die frommige Stunden in Emdenischen über Rom: 12, v. 1. worin er
 pallate, die Ermahnung des Apostels Pauli zur Anspornung
 sich selbst an Gott: wobei 10. barmhertig ganzigat wurde. Die da,
 ich, mozu 2. man und 3. man er ermannt. Wir forhan Brief
 da nach Tranquebar.

Am 15^{ten} Febr. In der großen Kiernanders Garten armamen,
 den mir hieße sich einen freudigen Tagelöhner, den nach dem Gott
 zu dienen. Er versprach stille. Er man fragte nach ihm freundlich, daß
 gab er seine Familie als ein freudiges, daß, ob er glück gehabt
 müßte, daß, man er ein Kind Gottes würde, seine Armamen und
 nicht aus dem Himmel, dessen Laster, wir haben ihn, daß er in 10.
 na und ihm Gnade gelommenen Gelangens, seine Gnade zu erlan-
 den, nicht aus der Art Laster mörcht. Gegen Mittag besuchte
 mir

mir

13. 7

nur der holländische Oberfürst von Porto-novo, ff. Vermont, da
auch noch einige andere von den Herren Holländern, die nächsther
sich versammelten zu Audelur aufsalten, versammelten mir an.
und bei dem englischen Justiciario, Mr. Graham mußten wir
zu Mittag und zu Abend speisen.

Am 16^{ten} Febr: hatten wir vor uns im Missionshaus
ein Gottesdienst mit einem Malabarischen Saccien von der Stadt
jener Ortschaft. Er gab zu verstehen, daß ihm nicht viel daran ge-
legen wäre. Der selbige Malabarische Entschet Ambrosius
sah in einem in Trumlandor geknüpften Christen gekleidet, in
deipaleiam angestrichen: weil nun derselbe unter von ihm
abgesetzt geknüpft hat, so hat er ihm seinen Namen in Audelur
hinterlassen, mit ihm mit sich kommen lassen, um ihm zu helfen. Er
brachte ihn heute zu uns, und wir erwarteten ihn, daß, da er unter
ihnen mochte, er ihm das Wort willens, nicht Christum vorläge,
man möchte, indem ihm sonst, der Herr gesetzt wird, vorlangem
würde er seinen Tug. Es singen wir, wenn er seinen Gedanken
würde, derselbe ihm auch derinist als ein jenseits des Lebens, und
ihm die Danksagung, danken würde. Wir erwarteten ihn, unterließ
zum fleißigen Gebet für sich und mit seinem Weibe; als mochte
er Kraft finden würde, sich als einen christlichen Christen
zu bezeichnen. Ambrosius sah ihn schon gekleidet, und hat
als ein jenseits. Heute, mir amaran, daß ff. Kiernander, nachher
bezeugt, daß er von diesem Ambrosio in allem fallen ihm gute
Tug. Mit einem Botte, der ihm etwas Lamm und von
Linsen, lassen wir ihm ein in eine Unterredung ein von
der Hoffbarkeit der Annahme der Christlichen Religion.
Er gab alles zu: und da ihm die Hoffnung hingegen, von der
Plange seiner christlichen Annahme, seinen Ant,
noch befriedet worden, erlangte er denselben Christen. Wir
bekamen Briefe von unsern Brüdern in Franquebar. Dinst
besuchen wir noch heute einige der Herren englischen und
Holländer. Das Nachmittage gingen wir mit dem

Taf

Erwidrigen Entschaffen nach Wardul-paleiam mit ein paar mei-
 gerkelsten Eristen ein gut Wort zu verstan. Al mir in der Vor-
 arngalommen, loman mit in Liden mit einer Abgottigkeit. Far-
 maraja wida, Namant Turowadei ammal antzagan. Ein paar
 Jingen voran, bleiben sie mit in Liden, Jingen mit Jingen zu
 klüma glücklin. Sie mir sin zu loman, und mit sturk nach diesem
 Ummanen erwidrigat latsan, lallaten mir isuan die Thorheit mit ein-
 billigkeit isent Götzen-Tausche vor, und litten sie zur Fortsetzung
 mit voranführung der lebendigen Gottes isent die Thorheit und
 latsen auf zu machen. Die billigten die gesezte, und mir ein-
 paar isuan lügen Abfinden zu, und sie sin latsen mit in
 der den Ort der Billigkeit zu loman. Sie mir zu dem Ort lats-
 man, wo die Eristen mochnen voranführen mir, und litten voran-
 zu gehen. Sie loman aber einige Liden voran, litten mir, sin
 der latten latsen vor zu latsen Liden mit latsen die Liden
 latsen und Unspaligkeit der voranführen die Eristen mit in der
 Latsen der Fortsetzung und der Tausche der einigen mochnen Gottes
 voranlatsen. Einige latsen nicht ungerecht zu latsen Eristen zu
 latsen, und latsen und Galagenheit, isuan sind vor vom Götzen-
 nicht der Erwidrigat zu latsen. Auf dem Liden latsen mir
 in der nachsin gemalaten Malorbarischen Entschaffen einige uo-
 flige Unterweisung, latsen und Aufmunterung zu latsen
 latsen ammal zu latsen. Al mir wieder in die Latsen latsen,
 ging mit ein Jünger Fortsetzung, latsen nach, latsen mir die
 einige uo flige latsen latsen latsen, und vor vielen Amgenen
 mit den Latsen latsen latsen, und sie sin zu latsen latsen mit in
 sie zu latsen latsen. Sie latsen ein latsen latsen zu latsen latsen vor
 latsen und zu latsen. Sie latsen latsen latsen latsen latsen latsen
 latsen latsen ab vom latsen latsen latsen latsen latsen latsen
 auf dem einigen latsen latsen latsen latsen latsen latsen latsen.
 Sie latsen alle in dilla an. Sie latsen latsen latsen latsen latsen latsen
 in Tranquebar latsen latsen latsen latsen latsen latsen latsen latsen
 St David latsen latsen latsen latsen latsen latsen latsen latsen latsen

Cilf

Es ist, so würde ihm selbst zu gerath, und er zu meisten Beschäftigung
des göttlichen Wort, zur Verminderung geistlicher Trägheit, und zu
fleißiger Übung des Gabells ermahlet. Er wolte sich zu oft
excusiren, wüßte aber sehr genau, daß dieses geben und
nicht groß Besorgung. Wir gaben ihm die Königlichste Jesuiten-
Historia zum fleißigen Vorlesen: ein auch zwey Tractatlein,
den heiligen vor zu lesen.

Am 17^{ten} Febr: nach der untergebrachten dato gedruckten Mutturai,
einen Abschied von uns. Wir ermahnten ihn nochmals, ihm das Bausch
willen nicht so abzuget unter den heiligen an sich zu nehmen,
sonst er bannigen möge, daß er kein Christ sondern ein
heide sey; zu welchem Ende er sich oft zum Gabell des
göttlichen Wort hinzuwenden mochte, so mit einem blauen
Auge Mann wurde auf ein Gebet Wort gerathet. Der Portugiesi-
sche Dolmetsch, mit dem wir gestern geredet, kam noch gestern
Mittags zu uns, da wir ihm der Königlichsten Jesuiten-
Längstiger vorstellten, ihn vor solche Anordnungen mit ihm das Wort
Gottes und ein heiliges Gabell zuverleihen. Er begreife sich aber nicht
jenseit Lande. Und Mittwoch früh um 8 Uhr nach Franquebar.
Nachmittags, als wir nicht fort gingen, und einige der hiesigen
Länder mit in Dewarapatnam. Den holländischen Gesandten,
herrn Nieuwenhuysen, bejuchten brachten Ambrosius auf den
Wage ein paar Portugiesische Dolmetschen zu uns, die sich von den
Königlichsten ganz heimlich lassen, und dann wir selbst mit ein
beim Ernst, ihnen rechtmässigen Sinn und nachsagen vor
sich, und sie zur Umkehr ermahnten. Die vorgewiesenen
und ferner zu bejuchen.

Am 18^{ten} Febr. gingen wir früh mit 10 Kiernander nach Tirupalur.
In der grossen Pagode daselbst und vor derselben sahen wir
viel Galagansait mit heiligen zu raden, so von ihrem heiligen heiligen
Ligen zu stehen zu über zu gehen, und sie auf den weissen und reinen
gen. Was zur Sacligkeit zu machen. Die gaben selber in den Gar-
ten viel Galagansait, daß man sie auf einem göttlichen Wochse
den

demselben Lente. Zum Aufbruch riefen wir ihnen die Lese von Ps.
 zu Christo, dem einzigen Welterlender an. Es sollten wohl hundert
 Personen zu uns mit hergekommen seyn, sonderlich der h. Älteste
 Brasenauer, eine Lektion zu lesen, Morgens um 8 Uhr.
 der Lente. In dem Paradiese vor dem Hause besuchten wir eine Christlich
 e Familie, die mit dem Glauben an Jesus, Christlichen Wandel
 unter Götzen und fleischlichen Gaben erwarbten. Ein h. Haus hieß
 sich so zu haben, wurde von der Verwerflichkeit der Götzen und
 von der Notwendigkeit des mässigen Gottesdienstes unterrichtet,
 und sie suchten zu dem h. Kierlander zu kommen, um sich über
 Götzen sagen, wider von ihm befehlen zu lassen: Verzeihen die
 wir uns zu dem vorerwähnten Götzen zugeben. Ein vorzüglicher
 Empfehlung so in unserer Portugiesischen Schule erzogen wor-
 den, wadete gegen Götzen menschlich mit uns von der Einführung der
 Königlich von Kaligien einzuweisen. Wir erwarbten ihn mit
 einem Christlichen Leben und Wandel von andern Christen vor zu
 lehren, indem er ein sehr gutes Fortschreiten sah, und ihm gute
 Ermahnungen zu geben, und fleißig zu sich und für sie zu beten.
 Das Nachmittags saßen uns h. Kierlander mit unserm Akkraram,
 oder Brasenauer-Vorlesungen, so nicht weit von Luderburg. Die
 Brasenauer saßen uns bei sich wider setzen, und wir sollten
 ihnen ihre abscheulichen Götzen = Dämonen, und die Verdorben so sie
 durch über sich und andere brachten, so übergehend vor, und ob
 sie gleich denselben besessenen molten, sie doch nicht weit vom
 Lente Lente; sondern einer sollte den anderen, der sich vor,
 untermolten molten, sein innigst vornehmen vor und hielt
 seinen Götzen einen großen Dämon so wir erwarbten sie gegen
 Waggasen, Gott, ihren Dämonen, um erlauchtete Augen über
 Dämonen zu bitten, das mässige Wort Gottes zu hören, und die
 sich als mässige Frister, ihren Lente-Lente bei zu bringen.
 In h. Kierlanders Götzen erwarbten wir wenig neuen Christen
 zum fleißigen Gaben und gottsaligen Wandel. Doch war in
 mir sehr durch zwei angesehene Dämonen von unsern Lente

unigen Melt-Gelaudet Jesu Christi ermahten. Mit noch zwey
andern hielten, so nicht mehr davon lassen, sondern wir oben die
ja mehr hielten, und hielten sie nähere Unterriß bey dem Herrn
Kiernander hielten. In diesem aber wenig Lust dazu zu haben.
Weil in Donna untergangen war, mußten wir noch der Zeit
zu ilien. Das Abends noch Tische brachten Ambrosius einen
Christen aus Tranckenbar, der jetzt hier in der Insul Com-
pagina hielten, selbst zu uns. Wir mußten ihn, wegen seiner
Dinglosigkeit für die Insul hinnen dale, sehr sehr beschaffen, und die
göttlichen Gerichte, so ihn, wo er sich nicht bescherte, treffen würden,
ihm noch stellen. Er war sehr zwar der Vorung, ihm aber noch
noch sehr zu sagen. Gott wolle seine verworfene Seele.

Am 20^{ten} Febr. kam abermals ein fortgeschickter Dolmetsch so
vorhin in Tranckenbar angekommen, zu uns. Er hat sich, wie er sagte von
seiner Königin Elaru überreden lassen, nicht zu hinnen
Weiba zur Königin hinnen zu gehen, sondern si. Abends mal der selbste ein-
mal genommen, und eine hinnen künde von einem Königin die
besuchen die Noth-Taufe geben lassen. Wir stellten ihn noch mehr,
wie schon am 17^{ten} dito in Dewapapatnam geschah, hinnen hinnen
zu dünde vor, da er sich besagte Weiba begangen, und bat ihn
mit Frucht und Güte, sich nicht davon ab zu lassen. Er war sehr gut,
sagung, und zum Zwingen, das er nicht allein selbst mit seinem
Weiba auf morgen zur Kirche zu kommen, sondern auch sein
Kind mit zu bringen, daß ab von der Kiernander sein confes-
sionat werden. Weil mit der Kiernander auf morgen sein Arbeit
in der Malabarischen Gemeinde aufgetragen, medietischen wir
sich zu trennen. Gegen Abend mußten wir auch etwas Notion
auf dem Mace.

Am 21^{ten} Febr. Altes am Sonntag Sexagesima fortwähren die
Kiernander abwechselnd fortgeschickte predigen über Job. 3. 5. von der
Nothwendigkeit, nicht die Gessandtheit mit Frucht der Taufe. Nach-
her künft er einen Delavan der hiesigen der Justitiarii (der
nächst seiner Bräutigam auch jetzt zu gehen war) der Delavan

mer eine gewisse Zeit dazu präpariert worden; hier ist confirmirt
 so Schuler, worunter ich unter dem gestrigen dato gewissen Fortin,
 gesessenen Schülern und mer. Joh. Ziegler, hielten die Samuelische
 Predigt, über H. 119. & 176. Ich bin mir ein wenig mit Verloren
 worden, in Erwägung auf die vorige Sonntags Predigt, vorstellte ich
 ein nöthiges Exempel Antworst nicht jedweder von ihm schon sehr wohl
 gekannt und erzählt merian, auf die sehr lieblichen Zerst.
 ich eingekommen zu wissen und thätig zu werden hat verlohren ist
 unwillig, Thar, ich bin ein wenig mit Verloren obach, 2. 1. 1.
 ich nicht, Ich ergab mich die Grundtucht, und weil keiner Gebot nicht
 vergessan. Dessen wir zu Mittag wieder bei dem H. Gouverneur
 auf Fort St. David angekommen, und zu Hause fanden, hielten unter
 dem 14. dito Angezigneter massen sehr Nierender die frommige Stunde
 von H. 5. in Fortungissser Gevorse über den kleinen Thomas à Kemp
 pis; ich, Michael, hielten selbige im Samuelischen über Luc. 11. 22. 23.
 In der nicht, in klaren Sprache = = = Zeit zu geben, so mit einem
 eingekommenen Explanum, dinst. Dinsten catechisando, dinst
 ging, und ichur zur Sammlung und zum Trost applicirte.
 Am 22. Febr. waren mit H. Nierender frische morant nach
 Wandelpaleiam mit. In der hirtischen Disputa selbst fragten wir
 die Kinder, was sie jetzt Linder lesen: Die konnten einige hirtische
 Linder, und einer singe, und ein kampfbar stundet noch zu lesen wir
 fragten, ob sie verstünden was sie lesen: Die antworteten mit
 Nein: Dies fragten, ob sie zwar, an sich selbst betrüffet, nicht gut,
 das die Kinder ohne Verstand stundet nur so für Corvatan's Allain
 weil in ihren Linder nur gewisse Geschichten aufhalten merant;
 so sag ich so schon besser, das sie nicht verstünden was sie lesen,
 wir geben, dinst den grössten Disputa haben ein gewicht Es
 unwillig Tractablin, mag zur Dauligkeit genant, Es ant
 so ein Blatt laut fesselt; morant, ich amgehep Tamiler
 forgerand, dann wir die Disputa und Disputa Linder hat Johan. 1. 1. 1.
 und die große Dauligkeit der Linder, und das, den es
 in die Welt getand hat, unwillig, das Existi, vorstellten, und in

3. 1. 1.

zum Geborfen gegen die göttliche Weisheit, so wir ihm wegen
 fragen, erwidern. Wir lesen ihm den Brief mit dem besagten
 Tractatlein in unserm daselben, der eine Anrede mit dem
 Ring an den Camiller in sich halt, vor, und lesen ihm den Brief
 selbst an: Es wolte es aber künne haben. Ein andrer
 von uns war, während diesem Gespräch, zu einem nachbarn, schon
 den häuften häuften gegangen. Diese, auf besagen, war sie hier
 merkten, fragten, sie würden ihm ihre Heilung wollen, lieber ge-
 kommen. Hiermit wurde ihm ganzigut, daß ihm auch eine
 Heilung mit Fortsetzung zu diesem Ort haben könne: Und daß
 sie durch die Weisheit auf ihre schändliche Thaten, weiter vorge-
 hing, der Günstigen, worin man Gott möglichenfalls dienen und die
 seine Gerechtigkeit erlangen können; daß sie auch sie durch den
 Glauben zu haben, der eine ihre Tünde gütig, daß alles
 in Zeit und Ewigkeit erhalten können. Wir mischen sie nicht,
 lief, um diesen Nutzen zu erlangen, zu suchen. Hierin aber
 wolte ihm eine bezüchte, daß es ihm sehr lieb wäre, solle,
 wenn wir nicht zu ihm kommen würden. Wir gingen darauf
 weiter nach dem vorerwähnten, also der Ertzabt Ambrosius
 die neuen Episteln mit die vorliegenden beiden unter einem Namen
 verformet hatte. Wir fragten die Episteln, ob sie fleißig zu
 haufe bekamen. Die antworteten ja; malte uns die beiden
 bezüchten. Diese ermahnten wir darauf, von dem in-
 jährigen Tausch des Einfalt abzusetzen, und Kinder des
 sinigen nach Gottet ihre Disziplin zu machen. Die erzab-
 lten, daß alles daselben nicht von ihrem Gespräch beruht
 Episteln zu monten; und daß sie sich mit ihrem Mann oder vor,
 haben besprochen wolten, wegen Annahme der Episteln
 Religion. Der eine Epistel nicht und zu jenen kommen sind
 nichten Muthen. So wir zu ihr kamen, und sie fragten, ob
 sie nicht, die Gerechtigkeit zu erlangen, die Episteln Religion ernde
 man wollte, so bezüchte sie sich ganzigut zu sein; die sie sehr sehr
 niedrigen Gemüthe zu haben. Wir ermahnten sie, zu Gott zu

war mir gesagt worden. Hiermit gingen wir noch zu andern andern
 freiwillichen Schulen, welche uns mehrere verschafften. Zwei von uns
 verblieben, besonders mit den freiwillichen Schullehrern und Schülern.
 Dann mit ein andrer monatlich zu den in großer Menge sich fanden
 zu mehreren Anwesenheiten: mit mir bezeugten ihnen sämtlich, daß
 ihr ganzes Götzen-Traust mit die mit demselben verknüpften
 Examenen, z. B. Lektüre und Besuche, im zeitlichen und
 ewigen Dasein noch sich ziele: sie sagten in Anbetracht und der
 Traust Gottes noch einmal mehrermaßen das heilige Wort, die
 ewige Dasein zu Wege bringen. Die Leuten aber nicht nur mit
 Geduld, sondern auch mit ungemeiner Begierde. So daß wir
 Gelegenheiten hatten, mehr noch zu sehen, als zu wünschen. Wir
 vernahmten sie zum Beispiel, der sie zur Dasein rufen. Stimm
 me Gottes nicht fern zu widerstehen, sondern Götzen zu
 geben. Weil sie anfing, Lektüre zu machen, brachen wir ab;
 und da wir fort gingen, kamen uns viele noch, da ein Pandarum
 Anlet gab, ihm noch die missige Waise mit einzuweisen, die ihm im
 ersten noch dem Dasein Gottes trösten müßte, und daß als dann der
 zu diesem Leben nötigen einen zufallen würde. Da wir sie noch
 dimittierten, mischen wir sie zu den andern. Hiermit, sich bei ihm
 von dem Wege zur Dasein wieder zu erheben: und er
 selbst hat sie sich kommen. In der Gasse, wo das Missionshaus
 ist, gingen wir in eine kleine Gasse: wo selbst eine Menge Ar-
 beiter und Lektüre zusammen waren. Wir liefen hier noch
 ihnen herum, wovon der gemeinen Rede noch, die sie zu sprechen
 blieben. Einmal, besser die Rede hätte als andere: die sagten,
 daß selbst an den Ackerfeldern die Arbeit liegt. Wir brennen
 ihnen den Stand in lieblichen Dasein, bezeugten ihnen aber auch,
 daß daselbst in den Gassen, so ihrer Dasein weil und Dasein be-
 zeugt, daß blinder, ja, ein mehr selbst und ihnen mehrmüßigen
 Götzen-Traust sehen können. Weil wir auf dem ersten Hofe saßen,
 kamen dann auch die in der Nachbarn Häuser verweilenden Kinder und
 der Handwerker zu den Kindern, und lobten sie alles mit approbation an.

H.

H. Kiernander hat sich, ihm fleissig zu befehlen.
Am 17ten Febr. 1748. Vom ein Christ. der noch in

Am 13^{ten} Febr. früh, kam ein Erikt, der wohin in Tranquebarge,
wasam, zu uns, und begabte, vor Imperor Abrisa von hier, noch ein
Wort der Zusammenkunft von uns zu hören. Weil zwischen ihm und seinem Sohn
einige Zwistigkeiten bisher gewesen, begingten wir ihn, daß
er uns ein Graud zeigen würde, wenn solch vor Imperor Abrisa
begünstigt werde, indessen, sollt wir mit Entschuldig von ihm
gehen müssen. Er wolt alle Gefühl von sich abwälzen, dagegen ihm
aber solche Vorstellungen von uns gaben, und Trank getrunken
wurde, daß er, zum Trauen der geschehenen Auflösung, die Augen-
schlossen noch heute in sein Hand rufen, und freundlich mit ihm
reden möchte. Ein vorgerufen bairische, solch zu ihm
und, ein wir vorhergefordert, ist uns nicht geschehen. Dem Com-
mandanten Calixten ermahnten wir sich, durch Annahme der christlichen
Religion, um die Gnade zu bekommen. Zu Mittag gingen
wir mit H. Kiernacker auf einen Boot nach Fort St. David, die
selbigen Boot ging zugleich ein Wardugischer unserer Rache
mann mit, den wir seinen heimischen Götzen dienst, durch
unsern Vorstellungen fürstlich zu machen. Als er
nicht weiter kommen konte, sagte er, er sollte sich nicht trauen ge-
hen, sonst er einige Gefährten mit sich bringen wollten,
die ihn antworten konten. H. Kiernacker fragte ihn noch ein,
wann ihm bekannt Menschen, der die englische Bibel schon vor
geringer Zeit fleißig gelesen, trönte ihm seine mensche fragen
gesehen, und sich H. Kiernacker, ob der heiden- oder jüden-
Erlösung zu erst vor sich gehen würde, so, der Warduger, gab
zwei einige Nachsicht von dem Menschen, sagte aber über, daß
er bisweilen noch nicht sei. Er schien, als wenn er die gute Botschaft
ging, so sich bei dem Menschen geübt, vor Nachsicht zu geben wolt;
welche ihm auch zu Gemüthe gesunken wurde. Nach dem wir bei
dem H. Gouverneur geschied, invitirte er uns zum Abend-
essen; welches wir aber ablehnten: worauf er uns sehr freundlich
erwiderte. Wir lassen einigen seiner Bedienten, die uns nachgingen.

gen, ein gutes Wort zu rufen, und rümpften ihren die Gattung ihrer
 Seelen an. Donnerstag wurde noch einmal vorhin gehaltenen Eris-
 saen noch einmal umgeändert zu gerichtet. Ambrosius brachte mir
 freundschaftlichen Eathungsworten zu mir, der sich ergebend, ein Erist
 zu mir zu sein; wir suchten ihn in der Freundschaft selbst vorzubereiten vor,
 zu stellen, und ihn in seinem Vorhaben zu befähigen. Sonst wurde
 noch einmal Eristen, der Absicht zu nahen, kam, da ihn nötig war,
 maßnahmen gegeben. Gegen Abend nahmen wir von einigen der
 Herren Holländer und den Engländern Herrn Justitiaris Abschied.
 Wir beteten Abends zum Besten noch gemeinschaftlich mit dem
 lieben Bruder Kiernander, lobeten zu vorerst den Herrn in der Höhe
 für die uns in Cudetur ermahnen, geistlichen und lieblichen Worte,
 das; und bat um ihn in der Freundschaft, daß er seine uns selbst
 sein die Freundschaft überaus freundlich gesagten, als ein
 der Wort, so wir seine Freundschaft als Eristen in Cudetur selbst
 und sonst auf der Engländer Compagnie Grund vor uns, und selbst
 das sein lassen wollen. Und gleich uns zu Kiernander, der uns in der
 überaus Freundschaft dem Herrn befehle: also schickten wir zu Gott,
 daß er den lieben Bruder Kiernander in seiner Freundschaft sein
 dan und erwidern, und die Cudetur Freundschaft mit einem freundschaftlichen
 Fortgang bewahren wollen.

Am 24^{ten} Febr. war der Tag unserer Abreise von Cudetur. Wir
 gingen frühmorgens, so wie in der Freundschaft als dem liebsten
 Lapins, suchten wir den Eristen und den Herrn, um uns in der
 in der Freundschaft zu sein, so wie in der Freundschaft, ein Wort der Freundschaft;
 worauf wir das freundschaftliche, und nahmen wir das gegen
 die Herrn Kiernander für ihn mit uns, und schickten die Freundschaft
 die Freundschaft, gingen wir in Galata in der Freundschaft, Kiernan-
 der, und seinen kleinen Eristen, in dem Namen Gottes, und. Da
 wir nach uns der Herr kam, kam uns der Herr Boehm, der sein
 jüngerer Eristen, von der Freundschaft, und gegen, um uns in der
 zu begleiten. Die gingen mit uns bis an den Fluß, da wir
 uns selbst schickten von einander Abschied nahmen, und uns über den
 Fluß

Fließ lassen. Der Edelstein Ambrosius kam noch eine Zeit
 weiter mit uns. Ein paar Christen mit zwei Hunden, die sich
 aber jetzt gänzlich bezäugneten der Christlichen Religion zu trauen,
 waren gleichfalls mit vorbeigekommen, denn wir sind die nöthige
 Ermahnung sagten. Wir gingen hierauf den Ort = Ort und heimlich,
 und hatten, als wir gegen Mittag im Riß = Thier in Peria euz,
 kam ankommen, das bis zwölf Gasseisen zusammenhielt mit
 zierlichen Häusern von Siphon und anderen Tumbeln. Da wir
 von der Nichtigkeit und Unheiligkeit der Götz = Tempel und
 aller heidnischen Cerimonien überzogen, und zur Erkenntnis
 uns und Christ die einigen wahren Gottes erwideten. Ein man
 hatte sehr aufmerksam, so daß uns recht erfränkte, und wir ge-
 legenheit hatten, ihnen auch an ein paar Orten die Lehre von Chris-
 to, dem Hülfe der Welt zu bringen. Bei einigen Gassen
 war Ambrosius noch zu sehen, und hat zu weilen ein
 Wort der Ermahnung zu hören, traf uns einen alten Mann,
 der Siphon an, den wir, auf sein Befragen, ein Wort der
 Heiligkeit sagten, worauf er Abschied nahm. Wir sagten manchen
 Heil allen, mit denen wir verabschiedeten, daß, gleichwie sie nicht
 von uns nur herzlich abtrat von uns zur Duldigkeit gesand,
 also sie, wenn ihnen ihr einziges Heil am höchsten liegt, und sie
 nicht wenig verlohren haben wollten, sich bei dem Fenster in der
 deler hoch hater des sehr erlöschenden Lichten und morden.
 An zwei Orten hatten die Siphon unsere Lanten einige
 große Siphon zum Zugschiff fast aufgehängt. Und
 da sie solches an den Hütten des auf dem Morden, lasen
 wir ab, und besungen, daß es uns ganz schön, wenn sie
 uns unsere Ermahnung boten und mit uns in unsere
 heilig zu werden, suchten. Alle wir in vorgedachtem
 Riß = Thier ankamen, machten wir zwei Tumbeln den
 Ort zur Duldigkeit, und vermaßen sie an der H. Kierander
 in Cudew. Hierauf wurde ein Trauer an der Hand, einer
 Ort geschildert ganz war, aber dabei auch sehr leicht und leicht.

26.
so daß auch dem weitläufigen Gesandten, so wir mit ihm halten,
er wohl wißt und nach dem Nutzen verfahren: doch in anderen,
so wir mit ihm verfahren, lassen dabei Gelegenheit, ein gutes
Wort zu hören. Der Grafen ließ auch dem Edelichen Brief
lesen, Weg zur Gerechtigkeit genannt, einen Brief laut vorlesen
aber der Brief selbst nicht annehmen: in dessen Verstand
auch in Erfahrung zu bringen. Sagten 3. Ufr brachten wir
auch nachdem wir noch einen Brief von dem Vater an den
auf Wiedertun ab und zum Fortgehen auf das Land
mit, und gingen den Weg nach Porto Novo am Dan-Brande
hinan. Wir sahen mit 4. bis 5. hundert Jägern, die
wischen ihm und dem Berg hin und her liefen und schrien
zum Hellen singen, aber wir mitgehen konnten, ihnen den Weg
zum Himmel und Gerechtigkeit zu zeigen, dabei absonderlich auf
den Glauben an den himmlischen Gott und an den Väterglauben
sagten Christus zu hören. Die Veränderungen, so immer mit der
anderen, mochten, wurden ihnen beibringen. So kamen wir
nach Camillo hinter uns so, wie von Jaffa nach Patnam waren.
Der längste der Hirsche, daß sie Christus erkannten, so daß wir nicht
daselbst hielten geduldet werden. Als wir mit weiter mit ihnen
mit Gesandten anlassen, sagten sie mit allen Umständen der dortigen
Christen, so daß wir nicht unentwieslos, daß sie selbst nicht Chris-
ten sagen mochten, aber so, wie der gläubigen Leute von dort her,
oft zu ihm pflegen, um der Jägern händen willen, mit denen
sie umgehen müssen, den Christen können vorläugnen. Wir zogen
dann ihnen die Jäger von Christus Gottes, so sie sich selbst halb zeigen,
wenn sie Christen wären mit dem noch nicht Christus bezeugen wollten.
Indessen sagten wir ihnen, daß wenn sie unwillig auf händen
wären, so könnten wir ihnen das bezeugen, daß es in allerseits
erste Sünde ist, der lebendigen himmlischen Gott mit den Augen zu se-
hen und weiter besser Wissen und Gewissen die dortigen Jäger zu wehren.
Und da sie von dem Herrn Jesus was sie mancher gesandt hätten, wir
sie selber bezeugen, so mochten sie doch in der gläubigen wissen

den

den, und also ihres Dünkens ledig zu werden, und den Himmel zu erlangen
zu suchen. Die merkwürdige Leistung, daher wir sie auf die Zerstörung
des Gariats schickten und ihnen vorstellten, daß sie alle dann
von der Anwesenheit gütig empfangen werden würden, das war
ganz anders. Gegen fünf Uhr Abends kamen wir in Porto-
Novo an. Der Pfarrer von Dillingen und unsern Kindern vor dem
wir den armen armen Gott und den armen Welt-Geist
sagten. Einem kranken Christen, so dabei war, wurde
den wir von dem Pastor aus der Mutter Maria ab.
Ein kranken Taler, so mit zu Fuß gehen, das heißt: Was
ist das für eine böse Zeit, daß solch eine, wie ich sage, zu
Fuß gehen müssen. Wir zogen ihn und einen andern, so das
blieb, die Ursache mit den Zehn. Dieser unserer Reise zu Fuß, als
wäre wir, ob sie gleich beschwerlich, dennoch im der Tugend
lag, ganz über und nach. Der Factor kam in der kranken
factorien an und wurde übermüdet von dem kranken
nicht bemerkt.

Am 25^{ten} febr. zogen wir früh, nach Sonnen-Aufgang
wieder in Porto-Novo, und setzten unsern Weg nach Diamba-
ram fort. Weil wir den Taler, den mit der kranken Fran-
quebar wegen der Zöllner kranken der Colladams wieder aufge-
gan zu suchen versprochen, in Porto-Novo nicht angetroffen, so
da der kranke Doctor einen Compagnies-Taler an unsern wegen
nach Liari zu dem Medeli, der mit uns unser kranken bemerkt
mit uns Recommendation der Tranquebarischen kranken Zöllner
befriedigt hatte; diesen Taler geben wir ein Oes mit, das wir
gedenken Medeli um einen kranken zu geben, der mit der Liari
durch die Zölle gehen möge. Obgleich der Factor gab uns über das noch
einen Taler zu unsern kranken mit. In Porto-Novo lassen wir an
4. Orten ein Wort der kranken zu den kranken zu dem kranken Taler
wünschen wir Sambodej, mit gleichem kranken zu dem kranken kranken.
Die Zöllner am kranken kranken kranken mit uns, und wollten mit kranken,
in kranken wir kranken kranken kranken; kranken wir kranken kranken

Jerschem benommen, und ihm, selbst andern, so zugegen waren, den
 Zweck unserer Reise geseigert, ließen sie uns ungestört gehen.
 Der Wind war sehr stark, daher wir uns zuerst vor einer Stür-
 mung, die uns den Fluß nicht durchfließen, sondern über
 demselben durch unsere Lüste tragen ließen. Hieraus konnten wir
 noch manchen uns anstößenden Zwischenfall zu eigenem Spiel zu
 machen, welches alles anzusehen zu sein, läßt sich nicht sagen.
 Der Salas, den uns der Meist in der türkischen Factorie mit gegeben,
 war sehr kränklich, daher wir ihn bat, an seinem Glau-
 big zu bleiben, und sich als zu seinem Ende in Zairen zu begeben.
 Am 10. Ufr kamen wir in einem Zusehens vor Si-
 damdaram an; von hier suchten wir einen Menschen zu dem Meis-
 ter Commendanten zu senden, und ließen unsere Ankunft kund thun.
 Mittlerweile gab uns ein Samulen, der uns ein Stück Ziegen zu köf-
 fen bot, Gelegenheit von dem Zweck unserer Reise zu reden,
 und ihn zur Bekanntschaft Gottes auch zu fordern. Er billigte die Meinung,
 und widersprach uns nicht, so daß wir ihn auch als Ziegenhirt zum
 Gemeinthe führen mußten: das Gespräch konnten unsere Hände
 mit uns. Der Commendant empfing uns freundlich, und ertheilte
 uns mancher Umstände und Anordnungen unter der Bedingung,
 dass Lero waj aber gab Ruhe, ihm von dem Inhalt der Bibel eine
 summarische Nachricht zu geben; sie fragten nach den Grundgesetzen
 der Bibel, und liessen uns einen Spruch aus dem Evangelium oder dem
 neuen Testament in griechischer Sprache sagen; wir sagten ihm
 ein Stück aus Joh: 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebt, also in
 Bekanntschaft desselben in samulischer Sprache vorzutragen, und so zu dem
 dem Isanabi all von einem Dose Gottes Zeugnis zu setzen, und
 was ihm solches, wie Paulus sagt, eine Erkenntnis, was gegen uns ihm
 bezeugten, daß er die Ziegenhirten des Dose vom Vater nicht aufhina-
 fließen: das warst du nicht, sondern auf eine Gottgarnist du
 ja; übrigens mußten wir das was Gott so anordnet, als er sich
 selbst zu offenbaren, so sehr blieb ihm selbst alles im Geheimen. Er
 sagte noch von Nabun-Darsan, als von Jerschem der Jerscher

von denen aßlaßte aßen, Minn hindan, mit Brot, sauer, worauf
 ihn geföriger Baisan gegeben wurde. Jetzt geförig mit ihm
 Jordan man, soose Tancul als Muhammedaner an. Nach demselben
 ging er nach Hause, mit seiner Liebe wieder und seine begebenen
 zu, da wir alleine sein konnten. Zu Mittag ließ er mich Besuche
 sein. Nach dem wir gegessen und ein wenig ruht, geriet, schickte er
 mich seiner Liebe zu, der mich in große Sivers Pagode in der Stadt
 bringen sollte, als morgen wir ihn besuchen sollten. Große Pagode
 ist sonst schon in der Missionen beschrieben, und besonders Contin. XXVI,
 pag. 102. pag. 103: beschrieben worden, daher wir nur kurzlich zu der
 Beschreibung dessen ausgingen, daß wir mich über das von Linder
 Quader-Stimmen mit aufsteigender Mische und Kosten aufgeführt
 Gebäude, so sich durchgehend mit verglänzen Steinen gepflastert,
 sehr bewundern. Da so genannte Sabeigol oder immer Ge-
 mächter, worinnen die Götzen sitzen, mochten mich in Brahma,
 der nicht aufsteigender noch zünden, nicht mehr atme gleich im An-
 fang bald geworden sehen, indem wir mich nicht aufhalten konnten,
 unsere Wasmuth gegen solche Gräuel zu bezüngen, sondern erst zu
 wisse vorzulangten, daß wir unsern Besuch zu zeigen sollten. Von
 Brahmanen bezüngen wir, daß sie ab mochten, da sich und wurde,
 da mich solche abschauliche Singsen und in die Augen schälen, zu
 Grunde zu stehen, daher wir ihnen ihre Gebirge zeigen nach demselben vor-
 stellen. Zuletzt fragten wir auf die Dinge Mänter, so glänzlich
 von Linder Quader-Stimmen sehr aufgeführt, malen aber
 von den Muhammedanern ohne als ob sie mich zu der Festung apostat
 ist. Begun fortan gehen und auf der Gasse wandten wir noch zu
 manchen im Post der Verfassung, malen aber Linder beizunehmen
 zu lassen sein. Mit demselben Uebergang kamen wir wieder in unser
 Loge. Der Desingara oder der Kommandanten ließ mich zu sich
 rufen, und bezüngen mit Worten ein Verlangen von religions-
 darsen mit mich zu sprechen, mir bezüngen ihn, daß mich solche sehr
 lieb sey, mich aber zu lassen, wir sein zu sprechen und will, mit
 alanden vorgefesselten Mäntern von der in unsern Gebäude und

wegen Lusten angefüllt war, womit er seinen Muhammed nicht
 schickte. Wir zogen ihn, wie man sich den Gedanken an das
 die diesen Lusten überwinden konnte, nach dem Gefährdungsfall,
 da sich der Mann heimlich mit einem von Franquebar, malise der
 Salier, den wir zu Porto novo schon erkrankt, nicht einen Mann
 schon von dem Muechli in Siarhi mit sich brachte. Vorher einer Muechli
 da ließ sich der Commendant selbst abkriegen, bis malise aber,
 weil in Gegenwart des Lexwaj und anderer Bedienten nicht
 sah von der Muhammedarischen und Christlichen Religion
 gesprochen wurde. Er konnte den Aufstoß, so er an der Laster von
 Farabi als einem der Gottes bei sich genommen, nicht bringen,
 sondern sagte mit vor der Dina, daß wir in dem einen, daß er
 auch bei malise Salazar nicht er nicht einen großen Fortschritt zu er
 kenne, gab, nach malise er nicht schickte, daß wir die Mutter des Mann,
 die Maria, vor dem Muechli Gottes annehmen, worauf wir ihn ganz
 entmochten. Das trübte die Testaments, so wir ihn offe
 rierten, und worauf einer seiner Bedienten abmal vorlet und
 entließte, sagte er selbst, wie es schien, wol angenommen, al
 lein aber der, so trauet abmal vorlet, warste eine doppelte
 nachschickte Muechli dazu, und fragte mich, mal die große Mühe
 und suchte auf alle Weise nicht den Lexwaj als ihn nachschickte zu
 machen, daß er abmal auf mich nicht zugewandt gab. Wir schickten ihn
 vor, wie ja auch wir ihn schon lassen, so der Commendant entmochte,
 aber wir hatten aber nicht nach ihm schon entmochte, weil
 wir ihn schon schon entmochten. Ubrigens wurde mit der
 Zeit und der lange Distanz bei ihm auf Malabarische Weise an der
 Erde sehr nachschickte mit nachschickte, doch suchten wir an ihm
 vor, indem, einmal seine Distanz zu haben. Eine um die dimittische
 so suchte zum schon nicht nicht mehr nachschickte nachschickte zu
 sich kommen, malise wir nicht schickte, da er nicht den nachschickte
 salben Distanz völlig dimittische, damit wir nicht nachschickte
 Tag ohne alle Hindernis fortgehen könnten.
 Am 26 Febr. gingen wir spazieren gegen fünf Uhr, vor dem

unter Aufgang, und nur fallest das Moosfischau Comendanten
 in Sidamaram ein, oder mit jemandem daselbst zu sprechen.
 In beiden Talirum mit Porto novo begleitet sind bis zum
 Porto Tor, da wir sie dimittierten, ihnen noch den Zinn-
 Korb von Sidamaram, und sie zum Geborsam gegen unsern Ge-
 nussungen ermahnten. Gegen Sonnen- Aufgang kamen wir
 nach einem Korb- Haus, da wir uns mit Epa verpflegten. Hier
 sollten wir mit sehr vielen ein jämlich Long Geschieß von der
 Vermesslichkeit der Häupter, und von der Nothwendigkeit
 der Schenkung und Dienst der einigen neuen Gottes und der
 Welt- heilandes Jesu Christi. Da sollten alles gerne geschehen
 wir hätten sie nach dem überkommenen und neuen Vertrag
 von dem Wege zum Tabu zu gelangen. Aber der glückseligen Mensch,
 wenig sagten wir uns noch ein wenig anderen Häupter, so viel
 sahen wir. Bis dahin schickte uns der Comendant einen Menschen
 mit Briefen nach: weil wir ihn zu sehr nachgegangen. Diesem
 hat Colladam und sein Sohn daselbst sollten wir bei den Hülfs-
 mit jungen jämlichen Mangan von Häuten Geschieße von dem Wege
 zur Dialekt. Da sollten wir ihnen zu wir machten aber,
 macht durch den Colladam zu Fuß, und konnten nicht weit davon
 in ein mit Dorf- Dorf nach dem Dorf- Haus bei Mele- Wallam.
 Hier begabten uns die erste Hütte zu uns und wir hatten bei uns
 einen Dingen Long mit ihm ab und zu gesandten Tumbalen uns
 Verbindung von der Erhaltung der Dialekt in Zeit und Ewigkeit,
 und von dem Wege der: da wir uns alle mal zum Häupter
 ihnen gesand, als Johan- Krieger und alle anderen Tumbalen, worauf
 sie, das Wort Gottes hören, der Gott und Jesus, der Heiland der Welt
 glänzend werden und ein neues Herz, und dem zu gelangen müssen
 müssen. Wir erzählten vielen uns die Umstände der Tumbaler
 uralten Mission. Gegen manchen konnten wir nicht sehr Zinn-
 Lief unterstützen. Hier brachten wir eine jämliche Tumbaler
 wieder die Häupter zu. Der Grafmanor und ein junger
 vom Holländer Gefolge, so selbige Tumbaler bekamen, lassen vielen

Blatt

Blätter lesen den andern vor. Wir ermahnten sie, salbigen.
 nicht nur zu lesen, sondern auch noch einen Text aufzutragen
 Wortschatz zu mandalen. Auf dem einen von der Zöllner
 Gärten, lernte fleißig zu, und begabte sich in's Leben. So bald
 er ab empfing, ließ er kommen, und fragte mich: worauf
 ich geantwortet habe. Beim Weggehen forderte er noch ein
 mal, malte ich geantwortet, und lebte geantwortet wurde, daß er es an
 der Zöllner. Einen Tag später und einen Tag später noch
 selbe: malte er noch mehr. Nach 2. Uhr gingen wir aus, und boten
 in Amman, daß geantwortet mochte zu kassieren. In der Höhe noch
 Siarke trafen wir zu erst zwei Madager und einen Zing
 Verschiedener Art: einen mir überbrachte eine Empfehlung, von
 Verlassung der Götter - Kunst zu geben, und die Erfahrung zu
 machen, daß geantwortet wurde. Selbst zu kommen, und ob dem
 mich dann andern zu veränderten. Eine Weile fern von kommen
 und erst bei mir. Einmal mit Jaffanapatnam aufgehen, nicht
 einen Pandaram, der mir er sagte, nach Sidambaram gehen
 sollte, daß selbst den Göttern in der großen Pagode anzuhaben.
 Wir hielten ihn in der Fahrt, einmal vorbanden wir ihm, obgleich in
 Lanka mit Jaffanapatnam, sich mit tief-Mist-Asche als Göttern
 beiseite zu setzen, so glaubten wir doch, daß sie Göttern zu
 sein und stellen ihn abseits. Einmal der Göttern, so sich vor
 den Augen der allwissenden Götter hören, ich noch, daß sie, so
 ich mit ihm zu kommen, zu Gott und Jesus, ich noch, daß sie
 Göttern glaubig zu werden, und ich nicht mehr zu verläugnen,
 (mochte mich nicht drüben folgen würde): sondern noch aller
 Macht zu bekennen. Die Göttern alle und, daß sie mit ihnen
 Wort, daß sie Göttern waren: wie sehr ich, alter Geist
 ihnen ganz und ab, alle die in Göttern, und boten die ganze
 Forter seiner in holländischer Sprache. Wir begannen, daß ich
 selbst seine Augen zu sehen: aber seine Verläugnung der
 Göttern nicht eine so abseits. Wie ich, daß eine sehr kleine Dinge
 da, so mit großer Geduld nicht zu verläugnen, davon er sich befreit

zu müßte. Die adeln fort. Gott erbarme sich, holder roman Dalmat.
 Weiter für trafen wir bey einem Kusa = Genssa Junge, Erbsmann
 und 8. andern Tumbler aus denen wir unsere Umstände und Ver-
 langen nach ihrer Güte, wir auch den Weg zu demselben Land
 hatten, und das ganze Gedenken, als wir verließ vorstallten.
 Die jenseits sich zu vermindern. Dann mit uns gahen die hiesigen
 Tumbler auch ein Zugradet, daß, die ihn das Wort Gottes so
 wofa sey, er soll das selbe annehmen, und sich nicht vor den Dämonen der
 Welt fürchten solte, indem er sonst einige Dämonen sich zuziehen würde p.
 Ein einem Kusa = Genssa saßen sechs die auf dieselben Kinder, so da com-
 unten. Wir fragten sie, ob sie auch den Dämonen Gottes Tumbler vor-
 stellten die jenseits. Wir: nein. Die: weil er vorstehend gibt.
 Wir fragten ihn, daß solches ein Gedenken vorgeben sey, und daß
 der einige unsere Gott nur vorstehend gab, den sie irgend annehmen
 müßten: ja, daß ihr ganzer Gottesdienst nur gänzlich dem
 sey. Die forten alles mit großer Begierde an, und das eine
 Kind fragte: du machst für einen Kusa, stasat das? Wir sagten,
 in dem großmüthigen Worte Gottes, p: mit dem andern Kind lag
 in vor Verwunderung die Hand auf dem Mund. Kusa vor
 Starte trafen wir sechs die auf Tumbler unter einem Baum
 sitzend an. Wir trafen zu ihnen, warfen ihnen Gottesdienst
 über den Genssa, und vorwunderten ihnen die Lehre von Gott und
 das Evangelium von Christo. Ihr Trufmann kam darauf zu,
 den wir hienach saßen, und ihn zum Gedenken vorstallten.
 Er konnte nichts antworten und ging bald fort. Darauf wir die
 Tumbler, wegen ihrer alanden Versorgung mit Frischem be-
 wunderten, und sie nach dem das jüngste Gedenken wiesen. Wir
 kamen hienach in dem Genssa nach dem vorigen Wirß. Trunafala-
 Medeli an: vorwunderten einer großen Menge Malabaren, so
 wohl großen als kleinen, den einigen unsere Gott, und den
 einigen Welt = Gedenken. Hier ließ uns einem großen
 den Tumblerischen Tractat, so wir ihn gaben, abmalen, und wir
 wurden demselben die zu haben lob, malen sonderlich die Kinder.

begierig abfolten: Wir boten ihm, die Bücher mit unserer Application
zu lesen. Die fragten uns ob wir eines Tamulisch schreiben könn-
ten: Wir antworteten ja, und schrieben ihm mit Tinte und Feder
auf Papier die Worte: Gott will, daß alle Tamuler heilig werden,
den mögen. Die lasen die Worte mit Verwunderung. Hernach kam
ein Missionsprediger, der auch ein Tamulisch Brief geschickt; wir gaben
ihm das Gelehrtes Tamulisch an dem Christen und Missionsprediger
vorgewiesen wir ihm aber erst ein paar Blätter vorlesen; so er mit
begierde aufwachte und das Brieflein selbst mit Freude aus-
nahm. Bald nachher kam eines unser Wiss mit andern Tamulern.
Wir sagten ihm, weil schon vorhin viel gutes gescheh, daß er
unsere Bemerkungen noch vornehmen möchte. Er bewies ihnen
abermals so ein auf unserer Tamulische nicht allerseits und gab
ihm noch dazu ein Präsent von Linnend. Wir boten ihm auf
alle mögliche Weise, ob er nicht zu kommen, er wolle es
aber nicht thun: sondern sagte, weil wir nicht, ein andern
Blenden, sondern Christen werden so hätte er es ihm gegeben.

Am 27^{ten} Febr. gingen wir vor Sonnen-Aufgang mit Barthi,
unsern Wag noch Tranclanbar fort zu setzen; unter fortzulesen
Vom Gottes für seine gnädige Hilfe, so es ihm besser mißte,
sagen lassen auf unserer Reise. Unser Wirth begleitete uns
bis müssen vor den Ort; auf dem Wege gingen wir vor der
großen Sivers-Pagode vorbei, da er sich nicht aufhalten konnte,
ob zwar auf einen abwart verstande Weise seine Hände gaben die
selben aufzusagen, und ließ uns sehr zu hoch zu gehen. Wir gaben
ihm zu erlauben, daß es ihm sehr nahe ginge, wenn er sich weiter
in unsern Weg mit uns gute Grünsicht sah, so kam aber
von uns nicht geschieden mehr zu sein; er nicht mit uns den
nimmigen unsere Gott vorsetzen so ihm wünschten daß den Abschied,
daß wir ihn noch einmal im Himmel erbliden möchten; er sagt, daß man
es so unser Wille wäre, es geschahen würde, mögen wir ihn zuhause
haben, daß es der Wille Gottes sey, und wir es nicht wünschen, aber es
selbst nicht auf seinen Willen zu sein. Bis auf Barthi und uns

Der Land-Frater Diogo suchte ihn in grosser Noth sehr Gott, so ihn
 wider seinen vor vielen andern zu Gunsten. Ein sagt: Ein
 ist wohl im Stande ihn zu erlösen zu können: worauf ihn gefragt wird,
 da, daß sein Gott selbst mir die merckliche können. Ein antwortete ihm, daß
 seinen Schawri sagt, daß der sich der Christen flüchtig annehmen, daher
 als ein von seiner Gemein schiedt, lassen ihn sehr sehr zu Gott
 geflohen. Wir lassen ihn gehen mit der Anweisung, daß sein Vater,
 wie wir gesagt, der im Dorf zu dem Dubliner Christen, die ihn
 nach Lappan, sich zu befehlen, setzen, setzen soll. Nach dem wir ein wenig
 nach Lappan zu uns gekommen, kam ein Gemein der Stadt, der ihnen sehr wohl
 zu sehen lassen; sein ermitte Gemein war so zerstückt, daß er konnte ein
 Wort von seinem erbarlichen Zerstörung, und ein er mit demselben
 konnte er nicht mehr, sondern konnte. Als er sah, daß wir
 nicht auf sein Spiel geben wollten, ging er mit Unmuth davon. Ein
 Pandaran, der in der Nähe wohnte, kam auch zu uns; wir riefen ihn
 und den Land-Frater Diogo, ihn zu, daß er in so oft geschehen und
 er konnte Noth sehr mit unthätig vornehmen, sondern sich von
 ihnen lassen götzen zu dem mercklichen Gott befehlen möge. Nach d.
 Als befehlen wir im Namen Gottes uns, im dem letzten Schritt
 nach Tranquebar zu sein; hingegen uns einpflohen, uns nicht zu
 verlassen, sondern, wie wir in der Anweisung der Christlichen Kaligie
 auf uns in seinen Galagunheit, so ihm Gott zu Tranquebar dazu
 befehlen, und haben ihn, sich dieser Kraft zu gebrauchen, wenn es
 ihm ein Lust im der Dauligkeit mehr. Wir wollten
 geben unsere specialia und merckliche ertige Umstände
 von dem uns der ganzen Reise gehaltenen Geschehen ange-
 sehen: Allein, wenn man zu Mittag und Abend in der Lissa-Heim,
 der oder unter Malabarische Häuser kommt, ist man im Grunde von
 dem Gehen in der Dauligkeit und Angreifen mit Lappan so müde, daß
 man sich das wenigste nicht erinnern kann: Indessen können wir
 uns im Gemüthe, daß wir sehr viele und schöne Galagunheit gehabt
 haben, den Namen des HERRN, obgleich mit lallender Zunge,
 unter der Lyriken befehle zu merken.

Schenkt der Stadt, bey Nainiappa-tiruvael trafen wir zusammen
 unserer lieben Kinder, H. Kohlhoff und H. Maderup, zu unserer
 Begrüßung an; weil wir auf der Reize mit Cabajen gezogen,
 ganz zogen wir sie selbst unsere ordentlichen Kinder an. Mit
 der maile kam auch H. Bosse zu uns, der wir dann ganz O. V. S.
 zusammen in die Stadt gingen, prof über die Hügel, so uns der
 H. S. S. auf unserer ganzen Reize mit der Reize lassen. Gott,
 gelobt sey dein großer Name, O H. S. S., für alle deine uns
 ausserordentliche Güte und Gnade, so wir auf der Reize nach O. V. S.
 und Leid und deiner milden Hand genossen haben; du nimmst
 doch uns auf das Wort, so wir deine allergeringste und unsern
 ersten Ansehn in deinem Namen noch kündigst haben, auf die
 Hand nimm die selbst gefällige Weise gesegnet sein lassen,
 zum Lail vieler Seelen, nur zu deinem ewigen Preise. Amen,
 Amen.

Deinem Ergebenen Minnlichen
 Daniel Ziegler.